



editorial/basale sinne

Zwölf Sinne? Wirklich? Sprechen wir nicht, wenn jemand mehr wahrnimmt als andere Menschen, höchstens von einem sechsten Sinn? Aber Sie haben richtig gelesen: Rudolf Steiner entwickelte in seiner Menschenkunde eine immer differenziertere Sinneslehre, die in eine Zwölfheit mündete. Sinne sind Tore zur Welt, Organe der Wahrnehmung, die uns in ein Verhältnis setzen zu allem, was uns umgibt und begegnet, aber auch zu uns selbst. Und Sinne entwickeln sich, sie können gepflegt, verfeinert, geschärft, aber auch korrumpiert und abgestumpft werden. Wir sprechen hier nicht von Krankheiten oder Unfällen, aber man kann z.B. an Reizüberflutung denken. Gerade für die Entwicklung des Kindes, das völlig offen in die Welt tritt, ist es von weitreichender Bedeutung, wie seine Sinne sich entfalten können. Und in dieser Entwicklung sind deutliche Stufen erkennbar, sodass

man von basalen, mittleren und höheren Sinnen sprechen kann. So ist es verständlich, dass in einer Pädagogik, die sich an der anthroposophischen Menschenkunde orientiert, das Bewusstsein für die Sinne und ihre Pflege besonders geschärft ist. Und zwar in allen Altersstufen. Wir haben daher dieses bedeutsame Gebiet als Jahresthema 2018 für die sechs Forum-Ausgaben gewählt. Die zwölf Sinne seien hier abschliessend aufgeführt. (Wobei bei Rudolf Steiner unterschiedliche Bezeichnungen zu finden sind.)
Tastsinn, Lebenssinn, Bewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Gesichtssinn, Wärmesinn, Gehörsinn, Sprachsinn, Gedanken-sinn, Ichsinn.

In dieser Ausgabe soll mit den sogenannten basalen Sinnen begonnen werden, die eine wichtige Grundlage bilden für ein Sich-Hinein-Finden in die Welt.

Blanche-Marie Schweizer

inhalt

	Schwerpunkt		Schule in Bern	
Bilder im Heft: Regula Glatz	Basale Sinne (Barbara Sarasin)	3	Weihnachtliches Singen (Jirina Lexova, Claudine Kloter, Tobias und Sofia)	20
	Steinerzitat		Kollegiumsportrait	
	Sinne (Urs Dietler)	8	15 Fragen: Peter Doerfel	22
	Elternforum		Gedicht	
Zu den Bildern: Ein Besuch in den Kindergärten der Schule in Ittigen.	Mit allen Sinnen im Rhythmus der Jahreszeiten (Doris Meyer)	9	Blumenzwiebel (Mia Leu)	25
	Ehemaligenforum		Schülerforum	
	Bewegung in Gymnastik, Tanz und Eurythmie (Ronja Stafford)	11	Vom Zeichnen einer Geraden zum Notendruck (Basil, 11. Klasse Ittigen)	26
	Bern Ittigen Langnau			
	Das Flohcasino zieht weiter: vom Casino ins GenerationenHaus (Cécile Grützner)	16		
	Basar 2017 (Jörg Undeutsch)	17		
	Das Steiner-Methodik-Modul: Weiterbildung für Lehrpersonen (Richard Begbie)	19		



schwerpunkt/basale sinne



Kaspar, Die Sinne
Melchior und Bal- als Tore zur Welt

thasar begrüßen euch zum neuen Jahr. Dieser Spruch bedeutet auch «Christus mansionem benedicat» («Christus segne dieses Haus») und wird in katholischen Gegenden als Haussegnung am 6. Januar über die Türe geschrieben.

Auch für jeden Menschen ist diese Türe ein Segen, da es den Zugang zur Welt ermöglicht:

Vor mehr als 100 Jahren hat Rudolf Steiner eine Sinneslehre inauguriert, die auf zwölf Sinnen gründet, welche einen Bezug zum Tierkreis haben. Er schildert, dass die zwölf Sinne des Menschen durch die Kräfte des Tierkreises und der damit verbundenen geistigen Wesenheiten gebildet wurden.

Die zwölf Sinne des Menschen

Jeder Sinn eröffnet einen besonderen Zugang zur Welt, und jeder Mensch hat durch die individuelle Betonung einzelner Sinnesqualitäten eine ihm eigene Annäherung an die Sinneswelt.



Dort aber, wo die urteilende Tätigkeit beginnt, hört die Sinneswahrnehmung auf, denn die Sinne fragen nach dem Sinn. Sie wecken von innen her das Denken.

Klassischerweise werden im allgemeinen Sprachgebrauch fünf Sinne unterschieden, die bereits von Aristoteles beschrieben wurden.

1. Hören, die auditive Wahrnehmung mit den Ohren (Gehörsinn)
2. Riechen, die olfaktorische Wahrnehmung mit der Nase (Geruchssinn)
3. Schmecken, die gustatorische Wahrnehmung mit der Zunge (Geschmackssinn)



4. Sehen, die visuelle Wahrnehmung mit den Augen (Gesichtssinn)

5. Tasten, die taktile Wahrnehmung mit der Haut (Tastsinn).

Die moderne Physiologie kennt noch vier weitere Sinne:

- Temperatursinn (Wärmesinn)
- Schmerzempfindung (Lebenssinn)
- Vestibulärer Sinn (Gleichgewichtssinn)
- Körperempfindung (Eigenbewegungssinn)

Wort- und Denksinn nehmen wir zwar selten getrennt wahr, aber jeder weiss, dass er zuweilen von den Gedanken eines anderen Kenntnis hat, ohne dass dieser davon spricht. Der Wort- oder Lautsinn ist von Anfang an im Menschen aktiv. Ein Kind unterscheidet schon gleich nach der Geburt zwischen Lauten einer menschlichen Sprache und Geräuschen.

Bleibt der Ichsinn als Wahrnehmung vom Ich im Du; «Der Mensch wird am Du zum Ich» schreibt Martin Buber.

Nun unterscheidet R. Steiner zwischen Willenssinnen (Tast-, Lebens-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn), Gefühlssinnen (Geruchs-, Geschmacks-, Seh- und Wärmesinn) und Erkenntnisinnen (Gehör-, Wort-, Denk- und Ichsinn) oder auch zwischen Tag- und Nachtsinnen.

Die Tagessinne sind nach aussen auf die Welt gerichtet, die Nachtsinne richten sich als innere Sinne nach innen auf die körperliche Wahrnehmung: die basalen Sinne (Tast-, Lebens-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn).

Wo sind wir zu Hause?

Wenn das Kind auf die Welt kommt, muss es die grösste Umstülpung vollbringen. Aus dem Umkreis der geistigen Welt muss es sich in den eigenen Körper einleben. Dabei spielen die Sinne eine besondere Rolle.

In seinem Buch «Sinnes-Welten» formuliert W.A. Auer diesen Tatbestand in Bezug auf den Tastsinn. «Die Erfahrung unserer Körpergrenze ist eine der grundlegendsten Erfahrungen, die unser Leben weitreichend bestimmen. An ihr bildet sich die Unterscheidung von





innen und aussen, von Selbst und Welt, und damit ist sie der Auslöser unseres Selbstbewusstseins. Wir können uns dank unserer Berührungserfahrungen als geschlossene Einheit, als Identität erleben und uns von allem anderen unterscheiden. Diese Unterscheidung von mir und dir beginnt beim Kind im ersten Lebensjahr.»

Die zweite grosse Umstülpung besteht darin, dass die basalen Sinne ein polares, entgegengesetztes Verhältnis zu den Erkenntnisinnen haben:

Tastsinn und Ichsinn haben es beide mit Identität stiftenden Abgrenzungen zu tun. Im Tastsinn erleben wir Innenraum im Verhältnis zum Aussenraum. Im Ichsinn wird uns das Ich im Du erlebbar...

Damit die eigene Individualität des Kindes ein vielgestaltiges Verhältnis zur Welt gewinnt, steht die gesunde Ausbildung der Sinne im Zentrum der Steiner-Pädagogik. Sie ermöglichen uns, denkend, fühlend und handelnd im Leben zu stehen.

Das bedeutet, die Kindheit zu schützen...

Tastsinn heisst, berührt werden von der Vielfältigkeit der Welt und nicht nur einen berührungsempfindlichen Bildschirm zu betätigen.

Ichsinn heisst, einen Menschen zu erleben und nicht

auf einem Smartphone die Gutenachtgeschichte zu hören.

Der tätige Mensch ist als Vorbild im Zentrum.

...Durch das Leben, in seinen verschiedenen Facetten

Jeder Sinneseindruck löst in uns feine oder auch heftige Reaktionen aus, die bis in die funktionellen Lebensprozesse hineinwirken. Wir kennen alle die Tatsache, dass uns bei einem schrecklichen Anblick der Atem stockt oder musikalische Klänge uns innerlich erwärmen. Lebensprozesse und Sinne stehen in einem engen Verhältnis.

Rudolf Steiner stellt den Zusammenhang zwischen Tierkreis (12 Sinne) und Planeten (7 Lebensprozesse) als Schlüssel zum prozesshaften Verbinden mit der Welt und mit der Seele dar.

Die sieben Lebensprozesse können auch als Lernprozesse angeschaut werden (nach C. van Houten).

- | | |
|-------------------|----------------------------|
| I. Atmung | 1. Wahrnehmen |
| II. Wärmung | 2. Sich-Verbinden |
| III. Ernährung | 3. Verarbeiten |
| IV. Absonderung | 4. Individualisierung |
| V. Erhaltung | 5. Erüben |
| VI. Wachstum | 6. Wachsen der Fähigkeiten |
| VII. Reproduktion | 7. Neues Schaffen |



Im letzten, kurzen Märchen, das die Gebrüder Grimm aufgeschrieben haben, wird dieser Zusammenhang wunderbar beschrieben:

Der goldene Schlüssel

Zur Winterszeit, als einmal ein tiefer Schnee lag, musste ein armer Junge hinausgehen und Holz auf einem Schlitten holen. Wie er es nun zusammengesucht und aufgeladen hatte, wollte er, weil er so erfroren war, noch nicht nach Haus gehen, sondern erst Feuer anmachen und sich ein bisschen wärmen. Da



scharfte er den Schnee weg, und wie er so den Erdboden aufräumte, fand er einen kleinen goldenen Schlüssel. Nun glaubte er, wo der Schlüssel wäre, müsste auch das Schloss dazu sein, grub in der Erde und fand ein eisernes Kästchen. Wenn der Schlüssel nur passt!

Die Sinnesorgane müssen geschult werden...

«Über die Sinne verbinden wir uns mit den Gegenständen und Vorgängen der physischen Welt. Alles, was wir können und wissen, haben wir durch Sinneserfahrung erworben. Die Entwicklung einer differenzierten Sinneswahrnehmung wird gefördert über eine vielgestaltige und sinnlich reiche Umgebung sowie über eine mannigfaltige Anregung zur Nachahmung und physischen Erfahrung des Kindes. Die Neugier des Kindes und seine erkundende Eigenaktivität sind dafür unerlässlich.

Der anthroposophischen Sinneslehre folgend liegt der Schwerpunkt der Sinnesentwicklung auf der Elementarstufe bei den basalen oder Körpersinnen: Eigenbewegungs- und Gleichgewichtssinn, Tastsinn und die Wahrnehmung der eigenen Körperbefindlichkeit (sogenannter «Lebenssinn» oder «Vitalsinn»). Weiter werden der Geruchssinn, der Geschmacksinn, der Wärmesinn sowie der Sinn für Farben und Helldunkel (Sehsinn) entwickelt und differenziert. Die Entwicklung des Gehörsinns und die Wahrnehmung von Lauten und Lautgestalten (sogenannter



dachte er, es sind gewiss kostbare Sachen in dem Kästchen. Er suchte, aber es war kein Schlüsselloch da, endlich entdeckte er eins, aber so klein, dass man es kaum sehen konnte. Er probierte, und der Schlüssel passte glücklich. Da drehte er einmal herum, und nun müssen wir warten, bis er vollends aufgeschlossen, und den Deckel aufgemacht hat, dann werden wir erfahren, was für wunderbare Sachen in dem Kästchen lagen.

Am Schluss hat der Junge sich etwas Einzigartiges, Kostbares angeeignet, dass nur ihm gehört!

«Wenn der Schlüssel nur passt... Er probierte, und der Schlüssel passte glücklich»:

Das ist der Sinn der Sinne

«Wär nicht das Auge sonnenhaft,

Die Sonne könnt es nie erblicken;

Läg nicht in uns des Gottes eigne Kraft,

Wie könnt uns Göttliches entzücken?»

Johann Wolfgang Goethe

«Sprachsinn») wird weitgehend durch einen täglichen Umgang mit Musik und Sprache sowie durch die Eurythmie unterstützt. Sehen, Hören und Sprachverstehen werden auch etwa als «höhere Sinne» oder Weltsinne bezeichnet, da sie in Verbindung mit den Körpersinnen das Wahrnehmen und Erkennen von Stil, Gestaltung und Bedeutungen vermitteln. Ihre Weiterentwicklung, Feindifferenzierung und Integration in ein ganzheitliches Welterleben wird die Zeit bis weit über die Elementarstufe hinaus noch beanspruchen.

Im Kindergarten wird die Schulung der Sinneswahrnehmung und Bewegung in sinnvolle, d.h. für das Kind durchschaubare und möglichst praktische Lebenszusammenhänge eingebettet. Alles, was die Kinder in solchen Zusammenhängen tun und lernen, ist über alle erlebbare Sinnhaftigkeit hinaus immer auch ästhetisch ansprechend gestaltet. Dadurch bekommt die Sinnlichkeit auch einen sinnvollen Gehalt.»

Auszug aus dem Lehrplan der Elementarstufe der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz

Barbara Sarasin-Reich ist seit 1986 Kindergärtnerin an unserer Schule in Bern, seit 2013 in unserem Kinderhaus Vogelflug an der Eigerstrasse 24. Sie ist Dozentin und Co-Leiterin für Elementarpädagogik an der Akademie für anthroposophische Pädagogik AfaP in Dornach.

Alles, auch was **Sinne**
wir in uns tragen, was wir seelisch erleben, steht
im Verhältnis zur Aussenwelt durch unsere zwölf
Sinne. Diese zwölf Sinne habe ich dazumal aufgezählt:
der Tastsinn, der Lebenssinn, der Bewegungssinn,
der Gleichgewichtssinn, der Geruchssinn, der Ge-
schmackssinn, der Sehsinn, der Wärmesinn, der Ge-
hörsinn, der Sprachsinn, der Denksinn, der Ichsinn. Im
Umkreis gleichsam dieser zwölf Sinne bewegt sich
unser ganzes Seelenleben, gerade so, wie die Sonne
sich im Umkreis der zwölf Sternbilder bewegt.

Rudolf Steiners Erforschung des menschlichen We-
sens führte ihn auch zur zentralen Entdeckung des er-
weiterten Sinnesfeldes. Es ist äusserst spannend, die-
ser Zwölfheit – Ganzheit – im eigenen Erleben und in
den Begegnungen mit der Natur und den Menschen
nachzugehen – die Welt wird reicher, tiefer. Für eine
Pädagogik, die auf die gesellschaftlich-technologi-
schen Entwicklungen des 21. Jahrhunderts eine ange-
messene Antwort geben möchte, ist die Schulung und
die Pflege der Sinne eine heilsame Notwendigkeit:
durch die Sinne zum Sinn. **Urs Dietler**

Rudolf Steiner in Berlin, 20. Juni 1916. Weltwesen und
Ichheit, GA 169, Seite 59



Der erste
Schnee fällt,
die Kinder

Mit allen Sinnen im Rhythmus der Jahreszeiten

rennen hinaus: Schneeflocken fangen mit Hand und Mund, tanzen. Es wird ganz ruhig rundherum, die Welt tönt anders. Schnee wird zu Eis in der Nacht, Eiszapfen schmecken lecker. Der Schnee lässt sich formen, färben, Handschuhe sind oft störend, um zu begreifen.

Die Bäume kriegen ein Schneegesicht.

Das Feuer bekommt im Winter eine andere Qualität. Am Winterfeuer wärmen wir die für die kalten Hände handlichen Steine im Wasser, oder wir wärmen unsere Hände an den Maroni.

Verschiedene selber gesammelte und getrocknete Kräuter duften herrlich, Rauch steigt auf. Dazu hören wir Geschichten von nah und fern. Je älter die Kinder werden, desto mehr spielt die Geschwindigkeit auf dem Schnee eine Rolle: zuerst rutschen, Bob fahren,

Ski fahren. Wir rühren Fett und Vogelfutter zusammen und füllen damit Tannenzapfen, um den Waldvögeln ein Weihnachtsbäumchen zu schmücken.

Durch die eigenen Kinder, in meiner Arbeit als Naturpädagogin und durch Kinder, die mit Beeinträchtigungen leben, hatte und habe ich das Glück, immer wieder auch mit Kinderaugen in die faszinierenden Gesetzmässigkeiten der Natur einzutauchen.

Der Specht ändert gut hörbar in den ersten wärmeren Tagen sein Klopfen vom «Futtersuchstaccato» ins «Balzstaccato». Die Vogelnester auf den Bäumen sind noch gut zu sehen, langsam werden sie bewohnt.

Die Knospenfee weckt gegen Frühling immer mehr verschiedene Bäume und Sträucher. Mit einem farbigen Wollbändel markieren wir unsere Lieblingsknospe: Wird ein Blatt oder eine Blume daraus entstehen? Wie riecht der Frühling? Buchennüsse spriessen und faszinieren die Kinder und mich gleichermaßen.



Die Geschichte der Elefantenohren begleitet uns im Entdecken weiterer Keimlinge: Ahorneselsohr, Weiss-tannenstern...

Findest du ein Tännchen, das dasselbe Alter hat wie du? Auf einem Baumstamm vom Holz, das im Winter geschlagen wurde, lässt sich wunderbar herumklettern und balancieren, rückwärtslaufen und hinunterhüpfen.

Für einige Kinder braucht es viel Mut, die belegten Knäckebröte mit den gesammelten Blättern und Blüten oder die Brennnesselchips zu probieren. Frische hellgrüne Buchenblätter schmecken herrlich nach Frühling. Was darf man essen, was nicht?

Das Froschlied und der Froschfamilien-Fingervers können nicht oft genug wiederholt werden!

Die Kinder halten mich an, innezuhalten, etwas ganz Kleinem einen Raum zu geben, in den Moment einzutauchen, neu zu beobachten und anders hinzuhören.

Die Erfahrungen mit unverändertem, natürlichem

Spielmaterial schenkt Urvertrauen und eröffnet unzählige Möglichkeiten, die Sinne zu sensibilisieren und individuell zu üben, was gerade ansteht.

Langsam und stetig verändert sich die gewohnte Umgebung und bleibt doch gleich. Im Sommer genießen wir das kühle Nass. Am Bächlein werden Steintürme gebaut und natürlich Steine ins Wasser geworfen. Wunderbar spezielle Hexensuppen mit allen Zutaten aus der Umgebung werden gekocht.

Mit Bilderrahmen aus Stecken legt jedes Kind ein Waldbild mit gesammelten Natursachen oder markiert mit dem Bilderrahmen ein Lieblingsplätzchen für die Augen.

Barfuss machen wir uns auf einen Waldspaziergang, danach erspüren wir mit geschlossenen Augen die Rinde verschiedener Bäume. Der Eingang zum Fuchsbau fasziniert und macht gleichzeitig etwas Angst. Das regt eine Diskussion über Füchse und ihre Lebensweise an.



Nach einem Sommerregen entdecken wir eine wunderschöne Leopardenschnecke, sie wohnt wohl, wie eine Maus auch, im Holz von unserem Waldsofa. Ab und zu besucht uns ein recht zutrauliches Rotbrüstchen, und die Raben suchen nach essbaren Resten.

Mit einer Lupe verfolgen wir den Weg einer Ameise. Die Tannenzapfen fallen, und wir suchen uns die Samen heraus, wie die Eichhörnchen oder der Kreuzschnabel. Mäuse und wilde Tannenfritze entstehen. Wir legen den Umriss eines Kindes mit Tannenzapfen auf den Boden, und das Kind füllt «sich» dann mit Waldliebdingssachen. An Nüssen, Blättern und Zapfen finden wir Frassspuren: Von wem sind sie wohl?

Alles trägt Früchte, und die Blätter der Bäume verfärben sich langsam. Wir versuchen, ein Blatt zu fangen, bevor es den Boden berührt. Jedes Kind sammelt Laub für einen riesigen Laubhaufen, mit Anlauf springen sie voller Wonne hinein.

Den Geburtstag des Herbstes feiern wir mit einer riesigen Naturtorte in allen möglichen Farben. Wie die Eichhörnchen verstecken wir Nüsse, und bevor wir nach Hause gehen, versuchen wir sie wieder zu finden. Der erste Schnee fällt...

Die Kinder erlebe ich durch das Draussensein in der Natur bei jedem Wetter als zufrieden und ausgeglichen, und Langeweile entsteht fast nie (falls doch, können sie das auf der «Langeweiledecke» aussitzen...).
Das Getragen- und Eingebettet-Sein, das im Mutterleib beginnt und vielleicht nach der Geburt mit einem Tragtuch weitergeht, lässt uns sanft in eine immer grösser werdende Welt einsteigen. Der Rhythmus der Jahreszeiten kann uns auch tragen. Lassen wir uns, mit allen Sinnen und immer wieder neu, darauf ein!

Doris Meyer

Doris Meyer hat drei Kinder in unserer Schule in Ittigen; sie arbeitet als Naturpädagogin in der Waldspielgruppe Wabern und in den Waldtagen in Zollikofen. In ihrer Abschlussarbeit hat sie sich mit den (basalen) Sinnen befasst – ebenso wie früher in langjähriger sozialpädagogischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit einer Beeinträchtigung sowie als Pflegefachfrau.

ehemaligenforum

«Bewegung ist **Bewegung in**
Leben, das Leben **Gymnastik, Tanz**
ist Bewegung!» **und Eurythmie**

Diese Worte habe ich in meiner Diplomarbeit an der Gymnastik Diplom-Schule Basel als Zitat geschrieben.

In meinem bisherigen Leben bin ich immer wieder auf diese Zusammenhänge gestossen. Ist es in der Natur, der Pflanze, oder im menschlichen Blutkreislauf, oder ist es der Drang des Menschen, sich zu bewegen, körperlich wie geistig.

In der heutigen Welt mit dem starken Materialismus wollen wir Menschen immer alles festhalten. Eine Erfindung, ein Gesetz im Gesetzbuch, oder den Menschen selbst wollen wir FEST-HALTEN, um sicherzustellen, dass wir keine Fehler machen oder etwas verlieren. Menschen werden mit Maschinen am Leben erhalten, die Krankheiten werden «schulbladiert», und die Pflanzen und Tiere werden unter Kontrolle gehalten und gezüchtet.

Doch, wo bleibt das Leben? Das Leben kann nur bestehen bleiben, wenn es sich immer wieder neu erschaffen kann.

Immer neu sich bildende Blutkörperchen erschaffen Blut und ermöglichen das Leben. Ein stetig beweglicher Gedanke (und ich meine nicht einen unsicheren, immer hin und her schwankenden Gedanken, sondern einen klaren) wird das Leben in Klarheit führen und Neues erschaffen. Nur durch Bewegung ist auch Heilung möglich.

Und schliesslich: Durch Bewegung kommen wir zur Wahrheit.

Mein Weg zur Eurythmie

Seit meiner Kindheit tanze ich gerne und als wir in der Schule Eurythmie hatten, bin ich aufgeblüht. Als es später darum ging, welchen Beruf, welche Ausbildung ich nach der 12. Klasse wählen soll, wollte ich Tanz studieren. Obwohl mich auch die Landwirtschaft und ein sozialer Beruf interessiert hätten,



führte mich mein Weg also durch die Bewegung. Nach der Rudolf Steiner Schule habe ich zuerst die Gymnastik Diplom-Schule in Basel absolviert. Ich habe immer viel getanzt, von Modern, Improvisation, Flamenco bis zu Volkstanz. Und schliesslich bin ich zum Eurythmie-Studium gekommen. Doch mehr dazu später.

Gymnastik – der Körper im Raum

Bei der Gymnastik handelt es sich um die Beziehung vom physischen Leib zum Raum.

Im Tanz gesellt sich die Seele dazu. Und in der Eurythmie geht es um den physischen Leib, den Seelenleib und die geistige Wesenheit.

In der Gymnastik-Schule wurden wir z.B. in Massage, in Anatomie, Geräteturnen, Akrobatik und Funktioneller Bewegungslehre unterrichtet. Alles Themen, die einen direkten Bezug zum physischen Leib haben. Einen gesundheitlichen Aspekt möchte ich als Beispiel nennen: Viele Menschen haben z.B.

einen verspannten Nacken, oder durch einen Unfall ist ihre Schulter beeinträchtigt. Um das Schulterblatt zu entspannen wird nun der angewinkelte Arm langsam nach vorne und wieder zurück bewegt. Im Schultergelenk findet so eine konvexe Bewegung statt. Der Trapezius-Muskel wird von der Wirbelsäule her bis zum Hals massiert und damit seine Durchblutung angeregt.

Andere Beispiele sind auch die bekannten Gymnastikübungen mit dem Gymnastik-Stab, -Ball, -Keule oder -Band. Man übt und präzisiert die Bewegungsabläufe mit dem Gegenstand und präsentiert diese in einer Show dem Publikum, bzw. den Bewertungsrichtern.

Das heisst, dass der physische Leib, den wir, ich möchte sagen voll und ganz mit den unteren Sinnen wahrnehmen (z.B. mit dem Tastsinn, Bewegungssinn oder Gleichgewichtssinn), in der Gymnastik lediglich in Bezug zum Raum steht. Ich will hiermit sagen, dass wir nicht mit Gefühlen Gymnastik ausüben. Der Mensch bezieht sich in der Gymnastik auf den physi-



schen Körper. Die Bewegungen gehen rein von unserem Bewegungsapparat aus.

Ich möchte nicht sagen, dass unser Empfinden oder die Lebenskräfte ausgeschaltet sind. Sie sind natürlich auch vorhanden, aber sie werden nicht spezifisch ausgebildet und stehen somit nicht im Vordergrund.

Der Tanz als Ausdruck des Seelischen

Im Tanz wird hingegen gerade das Seelische durch den Körper ausgedrückt.

Zu verschiedenen Musikstilen oder auch zu Bildern, die man sich vorstellt, setzt man den Körper als seelischen Ausdruck ein. Der Körper zeigt die seelische Verfassung mit seiner Haltung. Im alltäglichen Leben ist der Körper den seelischen Zuständen meist ausgeliefert. Geht es mir gut, so bin ich aufrecht und habe vielleicht einen schnellen Gang. Bin ich traurig, zieht sich alles in mich zurück und mein Schritt wird langsamer.

So wird es auch im Tanz – man kann sagen – verarbeitet. Ist die Musik melancholisch gestimmt, so wird

der Tanz mit entsprechenden Bewegungen die Melancholie ausdrücken. Ist die Musik temperamentvoll, wie z.B. beim Flamenco, werden die Schuhe für das Zeigen von Rhythmus und Kraft eingesetzt.

Im Tanz ist die Musik ein wichtiger Bestandteil. Ob man ein Rocker, ein Pianist, ein Rapper, oder Popsänger ist, die Musik ist immer ein seelischer Ausdruck. So ist der Tänzer derjenige, der mit seinem physischen Leib das Seelische im Raum in Form bringt.

Und schliesslich: die Eurythmie

Für viele Menschen ist die Eurythmie ein «Rätsel», wenn ich dies so ausdrücken darf. Was ist Eurythmie? Die Steinerschüler und -schülerinnen können ihren Namen tanzen.

Ist es Tanz? Ein moderner Tanz?

So kann man es nicht nennen. Es ist eine moderne Kunst. Eine Bewegungskunst.

Rudolf Steiner schreibt Folgendes: *«Aber Eurythmie ist auch nicht mit Tanzkunst zu verwechseln. Man*



kann Musikalisches, das gleichzeitig ertönt, eurythmisieren. Dann wird nicht zur Musik getanzt, sondern sichtbar gesungen.» ... «Die Ausgestaltung der eurythmischen Kunst beruht auf der sinnlich-übersinnlichen Einsicht in die ausdrucksvolle Bewegungsmöglichkeit des menschlichen Körpers.»

Ich finde, das letzte Zitat drückt das aus, was ich unter Eurythmie verstehe.

Ich bin nun im zweiten Studienjahr der Eurythmieausbildung in Stuttgart, und ich möchte kurz erzählen, welche Erfahrungen ich bis jetzt gemacht habe. Doch vorab noch für diejenigen, die noch nie Eurythmie gemacht oder gesehen haben: Der Name kommt vom Altgriechischen und bedeutet so viel wie «Gleich- und Ebenmass in der Bewegung» oder «schöne Bewegung». In der Lauteurythmie erübt man sich Laute, z.B. ein «B». Das «B» wird mit den Armen so gebildet, dass der rechte Arm oben und der linke unten gegeneinander geführt werden, als würde man etwas umarmen. Nach den Lauten kommen Seelengesten und die menschlichen

Temperamente dazu. So werden Gedichte und Texte in Bewegung umgesetzt. In der Toneurythmie werden Melodien, Rhythmen, Töne und Intervalle vor allem mit den Armen und Händen erarbeitet.

Der Bewegungsansatz ist in der Lauteurythmie das Schlüsselbein, in der Toneurythmie wird von aussen angesetzt. Es kommt der Bewegungs-Impuls von aussen zum Menschen hin. Der Eurythmist muss die Musik aufnehmen und in die Bewegung umsetzen.

In der Lauteurythmie tritt die Bewegung vom Menschen in den Raum hinaus.

Zu den Bewegungen der Glieder werden immer auch Formen im Raum erarbeitet, die sich zum Musikstück oder dem Gedicht ergeben. Sie werden in Gruppen oder alleine und mit Spiegelungen durch Bewegen im Raum durchgeführt.

Im Eurythmiestudium

Im ersten Studienjahr ist die Eurythmie körperlich anstrengend, viele der Studierenden haben Krankhei-



ten, welche sie vielleicht vorher noch nie oder nicht in dieser Ausprägtheit hatten. Es passiert eine Umwandlung. Und diese Umwandlung ist nicht rein physisch, es ist ein seelisches und geistiges Aktivwerden. Um ein Gedicht in Bewegung umzusetzen, werden Laute geübt, die zu diesem Gedicht entstehen – doch wenn nur die gelernten Laute gezeigt werden, ohne dass die Ausführenden in sich ein Bild davon haben, ohne eine innere seelische Aktivität, dann werden die Bewegungen rein gymnastisch, und es wird kein künstlerischer Prozess. Also ist es wichtig, dass das seelische Innenleben genauso geschult wird wie die Laute im rein Physischen.

Die geistige Aktivität liegt im Bewusstwerden. Warum mache ich diese Bewegungen? Was drücken sie seelisch aus? Ich werde bewusster in Bezug auf das, was um mich geschieht, wo mein Nachbar steht, in welche Richtung meine Form verläuft.

Ich bin immer wieder erstaunt, dass das aktive Üben seine Ergebnisse erst nach einiger Zeit offenbart. Der

Schlaf und die Pausen (z.B. der Urlaub) tragen ein grosses Stück zu der Entwicklung bei, welche uns die Eurythmie gibt.

Viele Bewegungen habe ich geübt, man kann sagen praktiziert, doch ich fühlte: es war noch nicht richtig. Ich wusste z.B. nicht, ob ich gerade stehe oder nicht. Nach einigem Üben fühlte sich alles noch schiefer an als sonst. Doch es wurden mit der Zeit immer mehr von den gleichmässigen und aufgerichteten Stellungen und Bewegungen. Je bewusster mir die Bewegungen in meinem Körper werden, desto besser kann ich dahin zurückgreifen und freie Bewegungen, die von der Seele durchlebt sind, in den Raum bringen.

Wenn die Eurythmie zur wirklichen Eurythmie wird, werden Sprache und Musik mit Bewegung sichtbar gemacht.

Zitat: Rudolf Steiner «Die Entstehung und Entwicklung der Eurythmie» Seite 11

Ronja Stafford

Ronja Stafford, geboren am

11.09.1990, wohnhaft in

Stuttgart, Deutschland.

Ab der 3. bis zur 9. Klasse

Steinerschule in Langnau,

10.-12. Klasse Steinerschule

in Ittigen, drei Jahre

Gymnastik-Schule Basel.

Seit September 2016

Eurythmeum Stuttgart

Alle Jahre
wieder starten
wir nach

**Das Flohcasino zieht
weiter: vom Casino ins
GenerationenHaus**

den Sportferien die Elternaktivitäten mit unserem altbekannten «Flohcasino». Wir schaffen Platz in unseren Estrichen und Kellern und finden viele wunderbare, schöne und noch nützliche oder dekorative Besitztümer, die an diesem Flohmarkt-Wochenende die Eigentümer wechseln werden. Doch dieses Jahr wechseln nicht nur die vielen bunten Sachen ihre Besitzerinnen und Besitzer; auch das seit über 20 Jahren vertraute Flohcasino ändert sein Gesicht. Aufgrund des Umbaus ist das Kultur-Casino dieses Jahr geschlossen. Deshalb machten wir uns auf die Suche nach einem neuen Standort, wo unser beliebtes Flohcasino mit seinen bis zu 70 freiwilligen Helfe-

rinnen und Helfern am 24. Februar 2018 über die Bühne gehen kann. Im GenerationenHaus, dem ehemaligen Burgerspital (berndeutsch: Burgerspittel), gleich neben dem Bahnhof Bern sind wir fündig geworden.

Mit dem innovativen Team des GenerationenHauses sind wir eine neue Partnerschaft eingegangen; wir führen den Flohmarkt der Steinerschule erstmals im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Spittelmärit» durch. Um unserer Schule den gewohnten finanziellen Zustupf zu gewährleisten, bitten wir alle, wieder rege bei der Werbung und dem Geschehen mitzuwirken. Wir freuen uns auf einen neuen, altbekannten, gelungenen Anlass mit der ganzen Schulgemeinschaft und vielen Flohmarkt-Begeisterten.

Für das OK-Team Flohcasino: Cécile Grützner

*Kunst-Reise ins Burgund -
Wer hat Interesse?*

So, 23. bis Do, 27. Sept. 2018

Mit einem komfortablen Kleinbus der Firma LEROS-Reisen starten wir am 23. Sept. morgens auf eine Kunstreise ins Burgund. Rückkehr: 27. September gegen Abend. Wir werden alle vier Nächte im selben Hotel im gemütlichen Städtchen AUTUN verbringen und von dort aus verschiedene Orte in „Sternfahrten“ besuchen.

Unsere Reiseziele: Tournus, Brancion, Beaune, Autun, Bibracte, Paray-le-Monial, Ancy-le-Duc, Vézelay, Cluny

Unsere Hauptthemen: Wir betrachten Architektur und Bildhauerei der Romanik und Gotik an zahlreichen wunderbaren Kirchen. Weiter: Ganz allgemein die Geschichte Mittel- und Südeuropas.

- **Reisekosten:** Ca. Fr. 800.-. Inbegriffen Reisekosten sowie vier Übernachtungen mit reichhaltigem Frühstück und Nachtessen. Einzelzimmerzuschlag. (Eine exakte Preis-Berechnung ist wegen des schwankenden Eurokurses noch etwas unsicher.)
- **Annulationsversicherung** ist Sache der Teilnehmenden. Ich empfehle den Abschluss.
- Die Reise kann ab 13 Teilnehmenden durchgeführt werden.
- Berücksichtigung der Anmeldungen nach deren Eingang.
- Gerne informiere ich Sie detaillierter oder stelle Ihnen ein Anmeldeformular zu!
- **Anmeldeschluss:** 15. März 2018

Daniel Aeschlimann, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen
031 921 06 35 // 079 437 08 37; aeschlimann.daniel@gmail.com



EDITH ANDEREGG
möbel&wohnaccessoires

Edith Anderegge AG Moserstrasse 14 3014 Bern T 031 333 33 93 www.edithanderegge.ch

«Das war **Rückblick**
(fast) wieder **auf den Basar 2017**
wie früher» – bekamen wir zu hören, als der Basar 2017 zu Ende ging. Wir hatten ja einige Stände weniger bei diesem Basar – dafür etwas mehr Raum, mehr Platz und «Luft». Manche der Stände wurden vermisst, andere weniger. Insgesamt verschiebt sich das Angebot etwas stärker in Richtung schulinterner Stände und Angebote, in Richtung der sogenannten «100-Prozent-Stände». Also Angebote, die ihren Erlös der Schule vollumfänglich zugutekommen lassen. Und das ist die andere gute Nachricht: Trotz weniger Stände bewegt sich der Umsatz ersten Schätzungen zufolge im Bereich der Vorjahre.

Der Basar trägt Jahr für Jahr immerhin zwischen 130 000 und 140 000 Franken zum Schulbudget bei – Geld, das vor allem in die Infrastruktur fliesst. Erstmals haben wir von allen schulfremden Ständen erwartet, mindestens 300 Franken in die Basarkasse einzuzahlen. Dieser Entscheid hatte nicht nur Freunde, hat sich aber als richtig erwiesen. Oder besser: in die richtige Richtung weisend.

– Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die (wieder) mit dazu beigetragen haben, dass der Basar 2017 so ein grosser Erfolg wurde. Der Aufwand ist ja beträchtlich; der Einsatz so vieler Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen alles andere als selbstverständlich.

Neue Initiativen

Nun kommt es darauf an, den Raum, der entstanden ist, zu nutzen. Denn dieses «mehr Luft», heisst ja vor allem: Platz für neue Initiativen. Oder auch Platz, Initiativen neu zu beleben, die in den vergangenen Jahren nicht mehr weitergeführt werden konnten. Was immer gut angekommen ist, sind Eltern, die – zum Teil mit ihren Kindern – etwas Eigenes auf die Beine gestellt haben. So wurden schon selbst genähte Handyhüllen verkauft, selbst gezogene Kakteen, Schwemmholz-Skulpturen...

Wiederbelebt könnte auch der Lichterketten-Stand werden; es wird sogar immer wieder danach gefragt. Cathy Bollinger hat einmal eine Nachfolge für diesen Stand gesucht, damals leider erfolglos. Die Basarlei-



tung könnte «Starthilfe» leisten. Und was auch immer noch etwas (zu) dünn gesät erscheint, sind Angebote für etwas ältere Kinder und Jugendliche. – Wer nutzt diese Frei-Räume?

«Jobbörse»

Die «Jobbörse» bleibt das ganze Jahr über aufgeschaltet und wird laufend aktualisiert. Sie steht also das ganze Jahr über zur Verfügung, um neue Initiativen anzupreien und allenfalls auch «MitstreiterInnen» zu suchen und zu finden. Neu auf der «Jobbörse»: die «Jobbörse» selbst. Wir suchen jemanden, der diese «Personalvermittlungs-Plattform» rund um den Basar in ein moderneres Gewand kleidet, effizienter gestaltet – kurz: übernimmt und beflügelt. Fühlst vielleicht gerade du dich angesprochen? Dann setze dich doch bitte mit Simone Leu in Verbindung, die in der Basarleitung für die Jobbörse mitverantwortlich ist: simoneleu@sunrise.ch.

Jörg Undeutsch,

Vater zweier SchülerInnen, Mitglied der Basarleitung





Ihr Partner für Drucksachen



ManagImmos
Leidenschaft für Immobilien & Wohnkultur

Verkauf | Verwaltung auch vorübergehende Verwaltung, EFH für ältere Menschen mit oder ohne Beistand | **Alles aus einer Hand** Verkauf, Entwicklung, Renovierung, Beratung

ManagImmos GmbH
Scheunerweg 18 | 3063 Ittigen | Bern
T 031 922 4000 | immobilien@managimmos.ch | managimmos.ch

Unsere Schule bemüht sich sehr, offene

Das Steiner-Methodik-Modul: Weiterbildung für Lehrpersonen

Stellen mit geeigneten Lehrpersonen zu besetzen. Wir suchen jeweils gut ausgebildete, wenn möglich unterrichtserfahrene Persönlichkeiten, die neben Selbst-, Sozial-, Methoden- und Fachkompetenzen den schuleigenen Ansatz der Steinerpädagogik vertreten, verwirklichen und entwickeln können.

Leider besteht ein Mangel an derart geeigneten Bewerbungen. Zunehmend kommen Mitarbeitende an unsere Schule, die diese Voraussetzungen nur teilweise erfüllen. Deshalb gilt es bei der Auslese, das Entwicklungspotenzial abzuschätzen. Wer in unseren Augen geeignet scheint und mit dem schuleigenen Profil sympathisiert, wird manchmal bei uns mit Vertrauensvorschuss einsteigen, muss sich aber dann berufsbegleitend in die Steiner-Methodik einarbeiten. Damit dies verbindlicher geschehen kann, haben Vorstand, Personalkommission und Kollegium ein Ausbildungsmodul eingeführt.

Zwölf Teilnehmende und erfahrene Referenten

Seit dem Schuljahresanfang besuchen zwölf Lehrpersonen dieses Steiner-Methodik-Modul, jeweils am Freitagnachmittag von 13.30 bis 16.45 Uhr. Von den zwölf Teilnehmenden sind acht Mitarbeitende unserer

Schule in Ittigen, ein Mitarbeiter unterrichtet in Bern, und drei sind Teilnehmende der selbstverwaltenden Ausbildung, von der in der letzten Forumnummer (Nr. 6/2017) berichtet worden ist.

Hauptreferent ist Donath Aebi, der in der Rudolf Steiner Schule Berner Oberland in Steffisburg unterrichtet. Zusammen mit Richard Begbie hat er das Modul konzipiert. Beide haben langjährige Erfahrung in der Lehrerbildung. Donath Aebi war lange am Ittigger Lehrerseminar (später BEFAP) tätig, und Richard Begbie engagiert sich in der Fortbildung der staatlichen Mittelschullehrpersonen für Englisch. Dazu kommen andere Referenten, u.a. Urs Dietler, Thomas Schaerer und Regula Werren.

Grundsätze und Praxisbeispiele

Das Modul enthält drei Schwerpunkte: erstens eine interaktive und übersichtliche Einführung in die Grundansätze der Steiner-Methodik mit gegenseitigem Vorzeigen eigener Praxisbeispiele; zweitens eine künstlerische Vertiefung dieser Ideen; und drittens Hospitationen durch den Hauptreferenten im praktischen Unterricht der Teilnehmenden mit anschließenden Auswertungsgesprächen. Diese drei Grundsäulen der Ausbildung ergänzen einander sinnvoll. Das Curriculum ist bedürfnisorientiert, wird aber durch die Ausbildner festgelegt.

initiativemusikwochen

Seit 30 Jahren führt die Initiativemusikwochen Musikferien für Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch. Chor, Kammermusik und Orchester stehen dabei im Vordergrund.

Kammermusikwochenenden Fr 6. Juli - So 8. Juli in Medels im Rheinwald (GR)
Sa 22. - So 23. September Regionale Musikschule Lyss (BE)

Musikferien für Jugendliche Sa 14. - So 22. Juli in Brigels (GR)

Kammermusikwoche Mo 8. - Sa 13. Oktober in Morschach (SZ)

weitere Informationen, www.initiativemusikwochen.ch
oder über Martin Kobelt Wanzenried, info@martinmotion.ch (Welttanzkurs Melchenbühl)

Zwei Grundzüge von Rudolf Steiners Menschenkunde bilden den roten Faden: die vier «Wesensglieder» des Menschen, die ihre Spiegelung in den Welten der Steine, Pflanzen, Tiere und Menschen vorfinden; und der dreigliedrige Mensch, der in der Steiner-Pädagogik entwicklungsorientiert und im gleichberechtigten Mass gefördert wird. Erst mit diesem Hintergrund wird Steiners besondere Vorstellung von einem «Lehrplan» aufgegriffen, individuell vertreten und klassen- sowie schülerbezogen angewendet werden.

Intensiv, offen, kritisch und heiter

Die Teilnehmenden leisten neben ihrem sonstigen Arbeitspensum viel. Sie engagieren sich intensiv, offen, kritisch und selbstkritisch. Die Stimmung wird vom gegenseitigen Respekt geprägt.

Es gibt aber auch viele heitere Momente. Das gemeinsame Ziel ist, zunehmend in der Lage zu sein, sich mit unserem Schulprofil zu identifizieren, sich dafür zu begeistern und einen eigenen Ansatz zu vertreten. Davon werden dann wohl die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern am meisten profitieren!

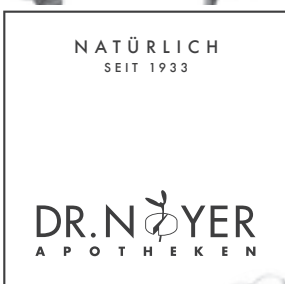
**Richard Begbie, Co-Vorsitz Vorstand,
Leiter der Kompetenzgruppe Pädagogik**

schule in bern

Eine Quartals- **Weihnachtliches Singen** feier besonderer Art war in der Schule in Bern in Vorbereitung. Alle Schüler, Schülerinnen und Lehrkräfte sangen zusammen Lieder für die Weihnachtszeit. Kurz nach den Herbstferien entstand eine «Idee», während einer Oberstufenchorprobe. In der darauffolgenden Lehrerkonferenz wurde «der Geistesblitz» vorgetragen und ... trotz einiger Bedenken, ... viel zu wenig Zeit ... und was, wie, wer, wann genau, ... unterstützt. Lieder wurden zusammengestellt, Ordner eingekauft, Noten kopiert, Musiker angefragt, Probepläne geschmiedet und es wurde gesungen. Gesungen in den Klassen, gesungen im Musikunterricht, gesungen im Eurythmieunterricht, gesungen in den Konferenzen, gesungen auf dem Schulhof, gesungen zu Hause. Die ersten gemeinsamen Proben waren abenteuerlicher Art. Gab es doch da und dort noch Änderungen, Anpassungen und Unklarheiten. Die Kritik der Schüler und Schülerinnen blieb nicht aus. «Wie sölls jetzt sie? Chumme nid drus, scho wieder anderscht!» Und sie hatten recht! Das Abenteuer «Weihnachtssingen», und das mit allen Klassen zusammen, forderte uns alle

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der Apothekerin zurück.



Apotheke Dr. Noyer
Hauptgeschäft
Neuengasse 15 Bern
T 031 326 28 28
einkauf@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
Pföfli
Schauplatzgasse 7 Bern
T 031 326 28 15
schau@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
City Biel
Bahnhofstrasse 36 Biel
T 032 323 58 68
city@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
PostParc
Schanzenstrasse 4a Bern
T 031 326 28 10
postparc@drnoyer.ch

ziemlich. Eine Woche vor unserer Aufführung kamen die Musiker dazu. Schüler, Eltern und eine Grossmutter schenkten uns ihre Zeit und ihre Geduld, mit uns zu proben. Das Programm enthielt Lieder aus verschiedenen Zeitepochen und verschiedenen Sprachen. Kurz vor dem Auftritt wurde der grosse Saal geschmückt und in die richtige Stimmung gebracht. Stoffbahnen, Lichterketten, Scheinwerfer und eine grosse Kerze wurden aufgehängt, gerichtet und an den «richtigen» Ort gestellt. Jetzt war alles bereit, Gästen, Schülern, Schülerinnen, Lehrern, Kindern gross und klein eine weihnachtliche Vorfreude zu bereiten. Dies ist gelungen. **Jirina Lexova, Eurythmielehrerin in Bern**

Claudine Kloter, Klassenlehrerin in Bern

Berichte von Schülern:

Anstelle einer Quartalsfeier wurde diesmal ein Chorkonzert mit der ganzen Schule organisiert. Man begann mit einem lateinischen Lied, es folgten welche in den Sprachen Deutsch, Englisch, Katalanisch, Französisch, Ukrainisch und im Kituba-Dialekt (Kongo). Das Konzert war wie eine vorweihnachtliche «Weltreise».

Insgesamt waren es stimmungsvolle 40 Minuten, welche in sechs Wochen eingeübt wurden.

Tobias, 8. Klasse

Als wir erfuhren, dass es diesmal ein Adventssingen anstatt einer Quartalsfeier geben sollte, an dem alle Klassen singen sollten, war ich nicht sonderlich davon begeistert.

In der Musikstunde bekamen wir die Lieder und wurden als Sopran, Alt, Tenor oder Bass eingeteilt.

Das Üben war mühsam, wir mussten die ganze Zeit stehen und hatten keinen Bock!

Schlussendlich hat es sich gelohnt, weil es sich mehrstimmig toll angehört hat. Die meisten Lieder gefielen uns nicht sonderlich, doch das letzte, «Happy Xmas (War is over) von John Lennon und Yoko Ono hat, glaube ich, ziemlich allen gefallen.

Drei Schüler der 8. Klasse haben uns bei diesem mit Klavier, Schlagzeug und E-Bass begleitet. Dies passte ziemlich und gab mehr Schwung in das Lied.

Am Konzert war Weihnachtsstimmung pur!

Sofia, 7. Klasse

Ihr Ansprechpartner im
Todesfall und der **Bestattung**

Kurt Nägeli und Team



aurora

das andere
Bestattungsunternehmen

aurora Bern-Mittelland
jederzeit erreichbar

031 332 44 44

Spitalackerstrasse 53
3013 Bern

www.aurora-bestattungen.ch

Biografiearbeit und Astrologie Beratung



**Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-
Horoskop - gerne erfülle ich Ihren Wunsch.
Interessiert?**

Esther Fuchs, Ittigen, 079 366 89 20
www.estherfuchs.ch

(Fr. 80.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)



(ausgesucht aus **15 Fragen: Peter Doerfel** den Fragebogen, die Max Frisch im 20. Jahrhundert in seinen Tagebüchern zu verschiedenen Themenkreisen notierte – zum Teil in modifizierten, auf Schule, Schüler, Lehrer, Eltern bezogene Formulierungen).

Wen, der tot ist, möchten Sie wiedersehen?

Meine Schwiegereltern.

Wen hingegen nicht?

Da gibt es viele Möglichkeiten, in der Antike angefangen bis auf den heutigen Tag. Ich nehme stellvertretend Napoleon; übrigens: ein friedliches Volk kennt keine Geschichte.

Hätten Sie lieber einer andern Nation (Kultur) angehört und welcher?

Ich bin sehr zufrieden mit meinem Heimatland, ich hätte es sehr viel schlechter treffen können.

Wie alt möchten Sie werden?

So alt wie nötig; oder so alt, dass mir ein würdevoller Abgang beschieden ist.

Wenn Sie Macht hätten zu befehlen, was Ihnen heute richtig scheint, würden Sie es befehlen gegen den Widerspruch der Mehrheit? Ja oder Nein.

Nein – ich bin sehr, sehr dankbar für unsere Demokratie, auch wenn gewisse Dinge nicht nach meinem Geschmack sind.

Warum nicht, wenn es Ihnen richtig scheint?

Wie gesagt, Demokratie ist ein kostbares Gut, welches ich nicht zugunsten meiner persönlichen Ansichten opfern möchte.

Hassen Sie leichter ein Kollektiv oder eine bestimmte Person und hassen Sie's noch?

Es sind die Taten, welche ich hasse, egal ob von einer Person verursacht oder von mehreren.



Baer Schreinerei

Türen und Schränke
Einbruchschutz
Küchen- und Möbelbau
Parkett- und Holzterrassen
Reparaturen / Services

Baer Schreinerei AG
Gümligentstr. 83 b
3072 Ostermündigen
Tel 031 931 78 78
www.baer-schreinerei.ch
info@baer-schreinerei.ch

Wann haben Sie aufgehört zu meinen, dass Sie klüger werden oder meinen Sie's noch? Angabe des Alters.

Ich habe nie wirklich daran geglaubt, klüger zu werden. Über das Alter schweigt des Sängers Höflichkeit...

Was, meinen Sie, nimmt man Ihnen übel und was nehmen Sie sich selber übel, und wenn es nicht dieselbe Sache ist: wofür bitten Sie eher um Verzeihung?

Fehlende Geradlinigkeit; dito.

Gesetzt den Fall, Sie haben nie einen Menschen umgebracht: wie erklären Sie es sich, dass es nie dazu gekommen ist?

Das menschliche Leben ist ein zu kostbares Gut, um es mir nichts dir nichts wegzuwerfen; ausserdem werden durch Totschlag nicht Probleme gelöst.

Was fehlt Ihnen zum Glück?

Innere Ruhe.

Wofür sind Sie dankbar?

Dass ich in einer sehr spannenden, wenn auch sehr hektischen Zeit leben darf.

Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?

Dass die Menschheit fähig ist, aus ihren Fehlern zu lernen.

Hoffen Sie angesichts der Weltlage: auf die Vernunft? auf ein Wunder? dass es weitergeht wie bisher?

In dieser Sache auf ein Wunder zu hoffen, dünkt mich allzu optimistisch.

Sind Sie sicher, dass Sie von Ihren ehemaligen Schülern keine Dankbarkeit erwarten? Und wenn nicht: Dankbarkeit wofür?

Es ist meines Erachtens falsch, von den Schülern für meine Arbeit Dankbarkeit zu erwarten; dagegen bin ich sehr dankbar, junge Menschen ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu können.

Geboren in der Heimatstadt von Gottfried Keller, Vater Journalist, Mutter Hausfrau und Dolmetscherin (manchmal sehr nützlich in einer turbulenten Familie), eine ältere Schwester. Schule, Seminar und Matura daselbst. Nach verschiedenen Anstellungen, Studien und ausführlichen Reisen, in Bern das Studium für Sport absolviert und hier geblieben. Verheiratet, Vater eines Sohnes. Seit zwei Jahrzehnten als Sportlehrer an der Schule in Ittigen tätig.

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24, sonnenrad@steinerschule-bern.ch



Inserat:

Information zu den kantonalen Wahlen vom 25. März 2018:

Aus unserer Schulgemeinschaft kandidieren für den Grossen Rat:

im Wahlkreis Bern:

- **Dominik Aebersold**, Gasel, Schulvater in der Steinerschule in Bern
(Liste 16, Partei der Arbeit, Kandidaten-Nr. 16.03.9)

im Wahlkreis Emmental:

- **Michel Seiler**, Trubschachen, Grossrat (bisher), Mitbegründer und langjähriger Förderer der Rudolf Steiner Schule in Langnau, Heimleiter auf der Stärenegg
(Liste 15, Grüne Emmental, Kandidaten-Nr. 15.01.6 und 15.02.4)
- **Dimitri Stafford**, Langnau, Koch, ehemaliger Steinerschüler
(Liste 16, Junge Grüne Emmental, Kandidaten-Nr. 16.04.7 und 16.13.6)
- **Yanick Etter**, Zollbrück, Student, ehemaliger Steinerschüler
(Liste 16, Junge Grüne Emmental, Kandidaten-Nr. 16.09.8)

im Wahlkreis Mittelland-Nord:

- **Bruno Vanoni**, Zollikofen, Grossrat (bisher), ehem. Schulvater der Steinerschule in Ittigen
Co-Vorsitzender der Rudolf Steiner Bern Ittigen Langnau
(Liste 7, Grüne, Kandidaten-Nr. 07.01.3)

im Wahlkreis Mittelland-Süd:

- **Andreas Hauser**, Mittelhäusern, Schulvater in der Steinerschule in Bern
(Liste 5, Grünliberale, Kandidaten-Nr. 05.19.3)

Unterstützen Sie ihr Engagement, indem Sie ...

(falls sie im entsprechenden Wahlkreis wahlberechtigt sind)

... die Namen doppelt auf Ihren Wahlzettel schreiben und

... die Kandidaten aus unserer Schulbewegung persönlich weiterempfehlen. Herzlichen Dank!

gedicht

Ruhend	<u>Blumenzwiebel</u>	Mit deinem Blick
eingelassen		in mich schaut,
in was mich umfasst		erkenne ich
		mein Keim
Farbgleich		
verbunden		Erahnend der Duft meiner Blüte,
mit was mich trägt		nahmst du dir Zeit mich zu wecken
Genährt aus des Bodens Kraft		Meine dünnen Schichten durchdringend,
		lass mir die Zeit mich zu strecken!
In deine Hand		
hebst du mich aus,		Verführerisch die Pracht meiner Blüten
erkenne ich		Nährend wird sein mein Nektar
meine Form		Annehmend meine Wurzeln
		Befruchtet unsere Pollen

Mia Leu

Wichtige**Kontaktadressen****Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau****Sekretariate**

031 350 40 30 T Anna Argyris, Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchen-
 031 350 40 31 F bühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
 031 924 00 30 T Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31,
 031 924 00 31 F 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
 034 402 12 80 T Marianne Etter, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6,
 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P Bruno Vanoni (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit),
 031 350 11 54 G Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen,
 vorstand@steinerschule-bern.ch,
 oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch

031 922 17 42

Richard Begbie (Co-Vorsitz, Pädagogik),
 Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen,
 vorstand@steinerschule-bern.ch
 paedagogik@steinerschule-bern.ch

031 924 00 20

René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften),
 In den Stöcken, 3534 Signau,
 finanzen@steinerschule-bern.ch,

034 496 88 78

Marianne Etter (Personal), Grabenmattweg 39,
 3436 Zollbrück, personal@steinerschule-bern.ch

031 971 18 35

Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten), Blumensteinstrasse 6,
 3012 Bern, elternaktivaeten@steinerschule-bern.ch

031 918 05 65

Karin Smith, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen,
 koordination@steinerschule-bern.ch

Qualitätsgruppe

031 918 09 08 Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44,
 3063 Ittigen, weikkj@web.de

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

034 402 82 06 Ursula Kocher, Schlossstrasse 11, 3550 Langnau
 konoko@bluewin.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 911 97 00 Christian Bart, Tiefenmöslistrasse 3, 3072 Ostermundigen,
 christian.bart@gmx.ch
 031 921 42 48 Jürg Bigler, Neuhausweg 16, 3063 Ittigen, j.bigler@gmx.ch
 031 941 00 78 Christine Greull, Obere Zollgasse 88, 3006 Bern,
 kollegium.bern@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 849 05 28 Christa Aeschlimann, Strassweidweg 93a, 3147 Mittelhäusern
 aeschlimarti@gmail.com
 031 839 16 06 Peter Doerfel, Eggüheli, Ferenberg, 3066 Stettlen
 doerfel@sunrise.ch

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 402 62 88 Urs Philipp, Oberstrasse 28, 3550 Langnau i. E., urs.philipp@hotmail.com

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

034 402 39 29 Christoph Hirsbrunner, Haldenstrasse 15, 3550 Langnau,
 (Koordination), c.hirs@bluewin.ch
 031 352 58 10 Markus Blaser, Steinerstrasse 7, 3006 Bern, markus-blaser@gmx.ch
 031 832 58 26 Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen, reate.fahrni@lorraine.ch
 079 394 18 68 Susanne Kocher, Eschenweg 11a, 3072 Ostermundigen,
 sukosch@hotmail.com
 031 921 43 39 Thomas Spalinger, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen,
 031 921 77 00 G info@raffaelverlag.ch
 031 331 94 47 Ursula Zimmermann, Stauffacherstr. 27, 3014 Bern, ursula.z@gmx.ch

Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

031 832 58 26 Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen (Koordination)

vom Zeichnen einer Geraden

Wenn du dein ganzes Leben nur den einen Film gesehen hast und nur diesen kennst, woher sollst du dir dann seiner Qualität bewusst sein? Damit will ich nicht sagen, dass ich nur einen Film gesehen hätte und die Steinerschule hat ja auch herzlich wenig mit Filmen zu tun, aber ich habe eben nur eine Schule gesehen. Seit ich in der ersten Klasse war, nur Steinerschule Ittigen. Ich bin sehr glücklich damit. Das Schulhaus ist für mich ein Stück Zuhause, meine Klasse meine zweite Familie. Und doch sind meine Erfahrungen deshalb sehr monoton. Ich kann eben nicht vergleichen, konnte mir so eigentlich auch nie einen Überblick verschaffen und schon gar kein Urteil erlauben. Eines bleibt jedoch, wenn du immer nur Herr der Ringe gesehen hast, weisst du doch irgendwie, dass diese Filme ein Meisterwerk sind. Und so verhält es sich bei mir auch mit der Steinerschule.

Doch wer schreibt überhaupt diesen Text, was will der Typ mit seinem Leben anfangen, und was ist diese Steinerschule eigentlich?

Ich bin 16 Jahre alt, besuche die 11. Klasse, will nach der Schule ans Gymnasium, und dann wäre das grosse Ziel tatsächlich Steinerschullehrer. Kommen wir aber nun zu der Frage, was die Steinerschule zu einem besonderen Ort macht: Es beginnt alles mit dem ersten Schultag, an dem du als Erstklässler von der ganzen Schule begrüsst wirst. Dann noch eine Gerade zeichnen und das wars schon. Ich kann mich an nicht mehr wirklich viel erinnern aus dieser Zeit. Doch ein paar Sachen sind mir schon geblieben, der Waldtag, die Quartalsfeiern, das gemeinsame Znüni essen. Ich erinnere mich an eine wundervolle und vor allem erfüllte Zeit. Und so etwas wie Schulstress habe ich nicht gekannt. Dafür bin ich sehr dankbar. Und so geht es dann weiter bis eigentlich in die 10. Klasse. Es gibt keinen wirklichen Druck, Noten auch nicht. Oder sie sind dann einfach eine Rückmeldung. Und die alljährlichen Zeugnisse sind dabei ein nettes Wachrütteln. Doch wirkliche Konsequenzen hatte es für mich nie. Oder besser gesagt schon. Durch das habe ich ge-

lernt, dass ich nicht für andere lerne. Dass ich mich ausschliesslich für mich selbst anstrenge. Ich habe diesen Druck nie gebraucht, ich wollte immer selbst etwas lernen, ich war neugierig. Doch etwas, das zumindest bei mir sehr stark war, die – vielleicht sogar etwas unterbewusste – Abneigung gegen Tests. Oh Mann, ich weiss noch genau, wie ich im Unterricht meistens konzentriert dabei war und die Themen auch verstanden habe, doch die Prüfungen habe ich oft nur knapp bestanden. Das ist schade, auf dem Papier. Mir persönlich ging das am Allerwertesten vorbei. Und ich denke, das ist auch gut so. Ich kann da also gut von einer gewissen Faulheit meinerseits sprechen. Wäre ich benotet worden, hätten sich meine Ergebnisse bestimmt verbessert. Doch zu welchem Preis? Die Prüfungen wären nicht besser ausgefallen weil ich es gewollt hätte, sondern wegen den Noten. Ergo: Ich hätte nicht mein Denken geändert, sondern nur dem Druck nachgegeben. So in der 8. oder 9. Klasse ist dann der Ehrgeiz aber auch bei mir angekommen. Nicht weil ich musste, sondern weil ich wollte. Ich habe mich dann auch über eine gute Bewertung gefreut. Also: ich habe mich trotz fehlender Noten in der Schule angestrengt. Ich habe die Noten nur nicht als Richtwert für meine Leistung genommen.

Der Sprung von der unbeschwerten 10. Klasse, in das so andere 11. Jahr, ist mir doch recht schwer gefallen. Da kann dich aber auch niemand darauf vorbereiten. Diesen Schritt muss man sich einfach trauen zu machen. Und plötzlich sind Noten wichtig. Wenn du die Leistungen nicht bringst, bist du raus. Da wären wir also trotz allem beim Müssen. Ich will ja immer noch, aber vor allem muss ich. Ich muss gut sein, meinen Notenschnitt im Auge behalten. Nur nicht ungenügend sein. Und von heute auf morgen war es für mich ein Vergleichen der Noten, ein Ausrechnen des Durchschnitts. Und am allerschlimmsten, ein Vergleichen mit den anderen. Dieses widerwärtige Konkurrenzdenken. Als würde eine Zahl von 1 bis 6 irgendetwas über deine Anstrengungen aussagen. Als wäre es wichtig, ob du jetzt 80 oder doch 85 Prozent von einem Thema «begriffen» hast. Oder anders gesagt: Was

zum NOTENDRUCK

war denn mit den anderen 20 Prozent? Es geht nur noch darum eine 4 zu haben. Denn alles darunter ist schlecht. Eine dreieinhalb ist einfach nicht gut genug. Egal ob es dir schmerzlich ist, ob du dir Mühe gegeben hast, ob du dich wirklich reingekniet hast. Deine Anstrengungen zählen nicht. Deine Fortschritte zählen nicht. Nur die Zahl ist wichtig. Dieser starke Schnitt kommt natürlich daher, dass die Steinerschule nicht mehr länger in ihrem eigenen Kosmos verweilen kann. Sie muss sich ab der 11. Klasse in das System eingliedern. Sie muss sich anpassen und die Schüler und Schülerinnen müssen den Anforderungen der weiteren Schulen gerecht werden. Es gilt nun also, Prozentsätze einzuhalten und den Fokus zu verschieben. Es tut mir auch weh sehen zu müssen wie Lehrer gezwungen sind, ihre Fächer in ein Notensystem hineinzudrücken, in das sie nie und nimmer hineinpassen. Denn ob sich der Schüler verbessert hat ist nicht so wichtig, er muss nur gut sein.

Trotz all dem wird in der Steinerschule immer versucht, uns Schülern den Druck zu nehmen. Uns wird immer wieder gesagt, dass wir für uns lernen und nicht für die Note am Ende des Jahres. Aber was mit grossem Abstand am wichtigsten und schönsten ist: Wir sind den Lehrern wichtig. Es kümmert sie, ob wir weiterkommen, was auch immer das ganz individuell heissen mag. Sie bemühen sich die ganze Zeit, uns vorzubereiten auf das, was nach der Schule kommt. Ich werde nie als Leistungsmaschine angesehen, sondern als Mensch, als Jugendlicher. Das Soziale ist einfach sehr wichtig, und auch wenn es private Probleme gibt, hat man in der Schule immer ein offenes Ohr. Denn was ich in der Schule bis heute vor allem gelernt habe, ist nicht eine Wurzel zu ziehen oder dieses eine Verb im Franz in acht Zeiten zu konjugieren. Sondern ich habe gelernt zu lernen, selbstständig. Ich habe gelernt, Teil von etwas Grösserem zu sein. Und wie es meine Klassenlehrerin einmal so wunderschön gesagt hat: Die Welt braucht nicht Menschen mit einem hohen Schulabschluss, die Welt braucht Menschen mit Herz.

Aber warum bleibe ich solange am selben Ort? Tritt nicht irgendwann eine Ermüdung ein? Und wieso möchte ich auch noch an diese Schule zurückkehren?

Das ist jetzt nicht so einfach zu beantworten. Natürlich bin ich einfach generell von der Berufung Lehrer angezogen. Aber der Umgang, der an der Schule gepflegt wird, dieses Herzliche ist ganz sicher ein Grund dafür, wieso es mich vielleicht wieder an diesen Ort zurückziehen wird. Ich hatte bei der Steinerschule auch immer das Gefühl, irgendwo hinzugehören, willkommen zu sein, so wie ich bin. Dieses Gefühl von Zuhause, das beeindruckt mich Tag für Tag. Und dann ist es auch so, dass ich ab und zu persönlich ein paar Verbesserungsvorschläge hätte. Sachen, die mir nicht passen. Ich habe nicht selten ein paar Ideen, die ich nur zu gerne ausprobieren würde. Wie man zum Beispiel den Unterricht anders angehen könnte. Da man in der Steinerschule in dieser Hinsicht recht frei ist – das ist ja das wunderbare – sehe ich hier auch die Möglichkeit, etwas zu verändern.

Die Steinerschule ist sicher nicht für jeden etwas. Das ist ja auch nicht das Ziel. Wenn wir alle dieselben Erwartungen und Vorstellungen hätten, wäre es auch langweilig. Du musst dich nun einmal mit Sachen auseinandersetzen, die dir vielleicht nicht passen. Du musst dich arrangieren, auf andere Rücksicht nehmen. Aus deiner Wohlfühlzone herauskommen. Doch darauf wirst du auch seit der ersten Klasse vorbereitet. Doch ich habe es in meinen Jahren so erlebt, dass die Türen dieses Schulhauses jedem offen stehen, und dass immer versucht wird, das Beste aus jeder und jedem herauszuholen.

Ich geniesse meine immer kürzer werdende Zeit in der Schule sehr. Meine Lehrer und vor allem meine Klasse geben mir extremen Rückhalt. Und so langsam habe ich schon angefangen zu zählen, was ich alles zum letzten Mal erlebe.

Basil, 11. Klasse in Ittigen

Wer hat Interesse an einer Florenz-Reise?

Montag, 8. bis Freitag, 12. Oktober 2018



Organisation sowie Kunst-Betrachtungen und Führungen: Daniel Aeschlimann

- Wir reisen mit der Bahn
- Maximale Teilnehmerzahl: 25
- Die totalen Reisekosten lassen sich im Moment schwer festlegen, da ich weder den für Okt. '18 aktuellen Eurokurs noch die neuen Hotel- und Bahnpreise kenne. Ich denke jedoch, die Kosten sollten für ein Doppelzimmer maximal Fr. 900.- und für ein Einzelzimmer Fr. 1000.- betragen.
- Wir werden in einem sauberen Hotel im Zentr. wohnen.
- Im Preis inbegriffen sind: Reise hin und zurück; alle Museumseintritte; einige Busfahrten; Hotelübernachtung mit reichhaltigem Frühstück.
- Nicht inbegriffen: Mittag- und Nachtessen
- Problemlos kann man sich zwischendurch auch mal von der Gruppe trennen und individuelle Wege gehen.
- Gerne informiere ich Sie detaillierter oder stelle Ihnen ein Anmeldeformular zu!
- Anmeldeschluss: 15. März 2018

Daniel Aeschlimann, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen
031 921 06 35 // 079 437 08 37
aeschlimann.daniel@gmail.com

Kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Ver-

mietungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des «forums»

erscheint, schicken Sie uns

bitte den entsprechenden Text

und Fr. 20.– in bar.

Geländegängige ZIVIs gesucht

Biobergbauernhof (VS), Sonne, Muskelaufbau(-kater), Kulturlandpflege, Zelt oder kleine Wohnung. 027 932 19 36, chumme@bluewin.ch

5½ Zimmer-Wohnung in Biel

Zu vermieten 5½ Zimmer-Duplex-wohnung, Nähe Bhf, mit Cheminée und gr. Garten. Fr. 2050.– inkl. Ab 1.3.2018. 078 739 63 93

7-Zimmer-Wohnung

Ab 1. Juli 2018 oder früher. Für dein Projekt / für Familie mit Pflegekindern. www.schloessli-ins.ch/vermietung.

Wohnung?

Zu kaufen gesucht Wohnung/ Haus – Region Bern – 4 Zimmer. Hinweise an Ueli Bühler 031 911 58 74 – uc3@gmx.ch – danke

Impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:

6-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau, Ittigenstrasse 31 3063 Ittigen

Telefon 031 924 00 30

Melchenbühlweg 14

3006 Bern

Telefon 031 350 40 30

Schlossstrasse 6, 3550 Langnau

Telefon 034 402 12 80

forum@steinerschule-bern.ch

www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber

Redaktion forum:

Marianne Etter

Annika Belgrano

Regina Gersbach (Schlussredaktion)

Regula Glatz (Bilder)

Mia Leu (Bilder)

Petra Schelling

Blanche-Marie Schweizer

Martin Suter (Sekretariat)

Bruno Vanoni (bv)

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:

Martin Suter

Jahresabonnement:

Fr. 30.– auf PC 30-17560-7

der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement».

Für Vereinsmitglieder (insbes.

Schulleitern) ist das FORUM/

KALENDERBLATT unentgeltlich.

Auflage:

2300 Exemplare

Redaktionsschluss:

FORUM: fünf Wochen vor

Erscheinen

KALENDERBLATT:

am **10. des Vormonates**

Inserateregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout:

KALENDERBLATT:

Martin Suter

Telefon 031 924 00 30

E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch

FORUM:

rubmedia Wabern / Bern

Druck:

rubmedia Wabern / Bern,

Telefon 031 380 14 80,

Fax 031 380 14 89

Papier:

100% Recycling-Papier

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,

Ittigenstrasse 31

3063 Ittigen



DIESE SCHULMITTEILUNG WURDE MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON WELEDA AG GEDRUCKT.

thema / redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 2 2018: Die basalen Sinne Teil 2 (Schlussredaktion: Annika Belgrano) erscheint Ende April, Redaktionsschluss: 14.03.2018

Nr. 3 2018: Die zwölf Sinne (Schlussredaktion: Regina Gersbach) erscheint Ende Juni, Redaktionsschluss: 16.05.2018